

Zweiter Teil.

Die einzelnen natürlichen Gebiete der Monarchie.

VII. Die Alpen.

Die **Alpen** lassen sich wie jedes Gebirge verschiedenartig einteilen: rein geologisch nach Bau und Gesteinsart und den Formen, welche durch sie der Landschaft aufgeprägt werden, rein verkehrsgeographisch oder historisch nach den Landschaften und Talzügen, in welche sie durch die Erhebungsmassen geteilt werden, touristisch in Gruppen, welche durch die am meisten eingeschnittenen Tiefenlinien gesondert werden. Die gewöhnliche geographische Einteilungsweise trägt allen diesen Gesichtspunkten Rechnung und verwendet zur Abgrenzung der Gebirgsgruppen zwar Furchen, aber nicht immer die tiefsten. Es gibt daher keine obligatorische Einteilung eines Gebirges.

Die österreichischen Alpen gehören durchaus zu den **Ostalpen**, die sich an der Linie Bodensee, Rhein, Splügen, Comer See an den Bogen der Westalpen anschließen und ihrerseits einen großen Bogen bis zu den Senkungsfeldern am Ostende des Gebirges bilden. Vielfach wird angenommen, daß sie als eine gewaltige Schubmasse (die Ostalpendecke) über die aus mehrfachen Überschiebungsdecken (vgl. S. 19) aufgebauten Westalpen geschoben wurden. Von den Westalpen unterscheiden sie sich auch durch die Anordnung in eine größere Anzahl von **Gesteinszonen** wie von **Erhebungszonen**. Nach Osten hin laufen beide fächerförmig auseinander. Ähnlich verlaufen die großen, meist auf Bruchlinien beruhenden **Längstälzüge**, die jeweils mehreren Flußläufen zugehören. Nach den vorherrschenden Gesteinen unterscheiden wir: Die nördliche **Sandstein- oder Flyschzone**, die sich aus dem Hügel- und Flachland des **Alpenvorlandes** erhebt, die (mesozoische) **Kalkzone**, die vielfach nach der Höhe in einen Hochalpen- und einen Voralpenzug zerfällt, die (paläozoische) **Schieferzone**, die **Kristallinische oder Urgesteins-(Gneis-)Zone**, den in Aufbau und Zusammensetzung sehr mannigfaltigen **Drauzug** des östlichen Teiles und die eigentlichen **Südalpen** (südliche Kalkalpen), die überwiegend aus Kalkstein, Dolomit und Eruptivgesteinen bestehen. In den Landschaftsformen treten die zerrissenen Spitzen, Grate und Türme und die wasserlosen Hochflächen der hellen Kalkalpen, die dachartig aufgewölbte massige Erhebung der dunklen Uralpen, aber auch die sanft zugerundeten Grasberge der weichen Schieferalpen, die **Waldkuppen** der niedrigen Flyschzone, die Hochflächen der Eruptivdecken deutlich hervor. Da die Gesteinszonen keine selbständigen Erhebungszüge darstellen, teilt man sie zwischen drei stark hervortretenden **orographischen Zonen** auf. Diese, meist kurzweg als **Nördliche Kalkalpen**, **Zentralalpen**, **Südliche Kalkalpen** bezeichnet, lassen sich ungefähr durch zwei **Längstälzüge** begrenzen, welche meist von Bahnen begleitet, den Verkehr durch die Ostalpen entlang führen. In ihrem westlichen